

leserbriefe@zeitpunkt.ch

Wir dürfen Schneebälle sein, die eine Lawine auslösen

Jetzt müssen endlich Taten folgen, ZP 157

Natürlich müssen jetzt endlich Taten folgen, aber glauben Sie wirklich, dass der Mensch, wie er zur Zeit (noch) ist, sich zu den Taten aufrufen wird, die Albert Lieberg anmahnt? Ich glaube es jedenfalls nicht. Die Wurzeln der Probleme liegen in unserem Bewusstsein. Dort müssen Veränderungen geschehen und sie werden geschehen, ohne dass wir etwas tun müssen. Unser Wollen, Denken und Tun ist nämlich die Folge unseres Bewusstseins und seiner Entwicklung, auf die wir keinen Einfluss haben – oder haben Sie etwas «gemacht», um erwachsen zu werden, und das war doch wahrhaftig eine Bewusstseinsänderung, oder? Trotzdem werden wir reichlich zu tun haben, um die globalen Probleme zu lösen und eine völlig andere Ordnung aufzubauen. Die Arbeit beginnt aber in uns mit der Erkenntnis, dass wir – und alle anderen Menschen auch – nicht Personen (lat. persona = die Maske) sind, sondern selbstlos dienende Mitschöpfer/innen. Diese Erkenntnis kommt auch ohne unserer Zutun zu uns, zusammen mit dem Willen, unsere Person (und alle anderen auch) mit ih-

ren Fehlern, Schwächen, Wünschen und Ängsten zu erkennen und zwar ohne Wertung. Die Gewohnheit, uns selbst und andere Menschen positiv oder negativ zu bewerten, Vorwürfe zu machen und zu kritisieren, ist stark. Wenn wir sie uns bewusst machen, verändert sie sich und wir sehen immer mehr das schöne, machtvolle Wesen hinter der Maske. Wir dürfen Schneebälle sein, die eine Lawine auslösen.

Jens von Bandemer, DE-Marienhof

WO IST DER OPTIMIST GEBLIEBEN?

In den letzten vielleicht 18 Monaten (oder auch länger) scheint mir, ist der Optimist im Zeitpunkt verloren gegangen. Vielleicht war er ja in den Ferien ... Die Welt ist nicht so schlecht, wie sie viele sehen wollen. Die Welt ist für mich so, wie ich meinen Fokus lege.

Ich wünsche mir, dass der Zeitpunkt seinen Fokus wieder auf die Schönheit der Welt und die vielen tollen Menschen legt. Kontrastthemen (wie öffentlich-geheim), wie Ihr sie in der letzten Zeit habt, lassen eben nicht so viel Platz für Zwischentöne. Es ist dieses «Richtig oder Falsch»-Denken. Man muss entscheiden, zu welcher Gruppe man gehören will, zu den Guten oder den Bösen. Muss man als JournalistIn

werten oder darf man einfach nur erzählen? Ich mag gute Geschichten und Menschen, die etwas tun, das sie begeistert. Es inspiriert mich, selber mein Glück zu leben.

Claudia Knecht, Pfäffikon

KEINE GEHIRNWÄSCHE BITTE

Ich möchte Ihnen zurückmelden, dass mir persönlich eine Prise zu viel Abstimmungskampf über den Zeitpunkt zugemutet wurde. Vielleicht ging es anders denkenden Abonnenten ähnlich wie mir. Ich mag keine «Gehirnwäsche» und manchmal empfind ich es so.

Christophe Kopp, Reinach

MISSIONARISCHER EIFER

Der Zeitpunkt erzeugt bei mir gemischte Gefühle, aus mehreren Gründen:

- Der beinahe missionarische Eifer, mit welchem der Zeitpunkt für das Vollgeld geworben hat.
 - Die Konzentration der einzelnen Hefte auf ein thematisches Gegensatzpaar
- Die Ankündigung des nächsten Heftes weckt allerdings grosse Vorfreude.

Silke Nagel, Ostermundigen

IMPRESSUM

ZEITPUNKT 158

NOV./DEZ. 2018

Erscheint zweimonatlich in einer Mindestauflage von 11 000 Expl. 27. Jahrgang

REDAKTION & VERLAG ZEITPUNKT

Werkhofstrasse 19
CH-4500 Solothurn
Telefon +41 (0) 32 621 81 11
mail@zeitpunkt.ch
www.zeitpunkt.ch
fb.me/ZeitpunktMagazin
Geldfluss:
CH08 0900 0000 4500 1006 5
DE67 6001 0700 0342 0347 06
ISSN 1424-6171

REDAKTION

Christine Ax (CA), Klaus Petrus (KP), Christoph Pfluger (CP), Harry Schaumburger (Layout) und Hans Wirz (HW)

HERAUSGEBER

Christoph Pfluger

AUTOR*INNEN

DIESER AUSGABE

Urs Heinz Aerni, Edith von Arps-Aubert, Yves Bossart, Olivier Christe, Leila Dregger, Sylvie Eichenmann, Urs P. Gasche, Hannes Hofbauer, Philipp Kuntze, Annette Jensen, Andrea Jeska, Camilla Landbø, Martina Pahr, Thomas Rhode, Eva Rosenfelder, Samanta Siegfried, Andreas Wehr, Florian Wüstholtz

KORREKTORAT

Martina Späni

TITELBILD

Harry Schaumburger

ANZEIGEN

Verlagsadministration
Linda Biedermann 032 621 81 13
inserate@zeitpunkt.ch
Manu Gehriger, 078 761 41 21
anzeigen@zeitpunkt.ch

BOTSCHAFTER

Urs Heinz Aerni
ursaerni@web.de

ABONNEMENTSPREISE

Der Preis des Abonnements wird von den AbonnentInnen selbst bestimmt.
Geschenkabo:
Schweiz: 54 CHF
Europa: 68 CHF
Einzelnummer: 10 CHF / 10 EUR
abo@zeitpunkt.ch

DRUCK & VERSAND

Vogt-Schild Druck, Derendingen

VERTRIEB DEUTSCHLAND

Synergia Auslieferung
Industriestrasse 20
64380 Roßdorf
Telefon: +49 (0) 615 460 39 50
info@synergia-auslieferung.de

BEILAGEN

Teilaufgaben dieser Ausgabe enthalten Beilagen von Actares, Biovision und der Interessengemeinschaft für Elektrobiologie. Wir bitten um Beachtung.



ZELLEN DES FRIEDENS IN UNS

Trotz Ihres sichtlich guten Willens befürchte ich, dass Ihr Tun vielleicht zu Friedensüberlegungen, ja sogar Kundgebungen führen kann, aber Sisyphus-Arbeit bleibt. Krieg und Frieden werden nicht vom Volk gemacht, sondern von einer elitären Minderheit. Es nützt also wenig, wenn einige gutbeseelte Menschen auf die Strassen gehen, um ihre Mitbürger zum Frieden anzustiften. Nicht diese zetteln Kriege an, sondern ihre «gewählten» Politiker.

Ich habe vor geraumer Zeit eingesehen, dass äusserer Widerstand nicht die gewünschten Erfolge bringen kann. Wir können die Welt nur verändern, indem wir uns selbst verändern. Indem wir uns selbst eine kleine Zelle des Friedens und der Freude in und um uns schaffen. Indem wir negative Ideen aus unserem Gedankengut verbannen und uns auf konstruktive, liebevolle Gedanken beschränken. Indem wir uns nicht abwenden, wenn jemand unsere Hilfe benötigt. Indem wir uns auf den wahren Christus-Grund in uns besinnen: den lebendigen Gott in uns. Das kann man nämlich auch ohne Kirchenbesuch tun. Wenn wir dies alles und noch mehr jeden Tag tun, dann schaffen wir in und um uns herum einen unsichtbaren Tempel des Friedens und der «gemässigten» Freude.

Markus Gisin, Lausanne

DIE KRAFT MUTIGER MENSCHEN

Für mein Gefühl geht es beim Zeitpunkt weniger um die Inhalte, als um die Art, wie sie übergebracht werden: Ob sie aus gedanklicher Perspektive analysiert und beschrieben werden, oder ob die Worte aus der Lebendigkeit der konkreten persönlichen Erfahrung sprudeln – diesen Unterschied meine ich.

Analysen sind gut und wichtig, führen aber gerne zu einem Ohnmachtsgefühl: «Ja,

schrecklich, aber wir können ja nichts ändern!» Meine Erfahrung: Indem ich erkenne, was ich persönlich tun kann – und sei es noch so unscheinbar –, wird das innere Feuer wach und die Ohnmacht verwandelt sich in Kraft. Oft sind es erst mal innere Schritte.

Dabei hat mir der frühere Zeitpunkt sehr geholfen. Diese Kraft, die ausgeht von Menschen, die mutige eigene Schritte getan haben und davon erzählen, wie sie das gemacht haben und wie es ihnen dabei erging und ergeht – diese Ermutigung und inspirierende Energie – das brauchen wir.

Magdalena Caluori, Nussbaumen

WIE VIEL VERANTWORTUNG ERTRAGEN WIR?

Ich finde den Zeitpunkt wunderbar, weil er das Verantwortungsbewusstsein fördert und vieles mehr. Aber ich merke, wie mir diese Verantwortung langsam zu viel wird. Ich merke, wie ich mich immer schwerer tue, ihn zu lesen – nicht, weil er schlechter wurde, sondern weil ich es nicht mehr ertrage, noch besser zu verstehen, dass es gute Lösungen gäbe, aber nur eine Handvoll Leute danach streben.

Yvonne Kobler, Sagogn

OSWALD KONNTE ES NICHT GEWESEN SEIN

«Du Verschwörungstheoretiker», ZP 157

Ich kann Ihnen als Spezialist für Waffentechnik mitteilen, dass Lee Harvey Oswald nie mit seinem Mausegewehr in so kurzer Zeit drei sichere Schüsse hätte abgeben können. Bei diesem diesem Gewehr muss man nach jedem abgegebenen Schuss den Verschluss zurückziehen, um die leere Patronenhülse auszuwerfen. Danach muss man eine neue Patrone in das Patronenfach einlegen, den Verschluss schliessen, und erst dann kann man wieder einen Schuss abgeben. Die Situation wurde von der CIA

absichtlich so dargestellt. Es war ein staatlich verordneter Mord an John F. Kennedy. Mathias Bröckers hat recht mit seinen Darstellungen der sog. Verschwörungstheoretiker.

Robert O. Renfer, Raperswilen

EIN CHAPEAU FÜR DIE REDAKTION

Jedesmal, wenn ich das Editorial lese und dann die Seiten mit «Chapeau» aufschlage, denke ich mir, da sollte jetzt mal endlich die gesamte Redaktion des «Zeitpunkt» gewürdigt werden! Es ist mir schon bewusst, dass das für Sie als die direkt Betroffene nicht möglich ist, sich selbst auf die Schulter zu klopfen. Aber vielleicht in Form eines Leserbriefes?

Wenn ich mir die vielen heissen Themen betrachte, die Sie anpacken und die Tatsachen, die Missstände benennen, die uns an jeder Ecke begegnen, dann habe ich aller grösste Hochachtung vor Ihrer aller Mut! Sie rütteln an den festgefahrenen Meinungen und Ansichten, hinterfragen sie. Bei mir zeigt das auf jeden Fall Wirkung.

Herbert Walcher, DE-Sexau

GESUNDER MENSCHENVERSTAND

Da es in unserer Zeit immer schwieriger wird, eine persönliche Meinung öffentlich zu vertreten (die Gefahr, sofort in eine ungewollte Ecke gestellt zu werden ist gross!), möchte ich mich bei der ganzen Redaktion bedanken für Ihre Arbeit die, so scheint mir, vor allem zu tun hat mit gesundem Menschenverstand! Und genau dafür schätze ich den Zeitpunkt!

Rodi Sugnens



Im
nächsten Zeitpunkt:
weich | hart

Der nächste Schwerpunkt ist ein Experiment. Uns hat der Gegensatz einfach gefallen. Und ihn wollen wir untersuchen – in der Politik, in den Beziehungen, in der Natur. Schon jetzt ist klar: Das Harte kann ohne das Weiche nicht überleben, und umgekehrt. Was weich ist, braucht eine harte Schale, was hart ist, einen weichen Kern. Ende Dezember in Ihrem Briefkaste oder am Kiosk.

Verlagsmitteilung

Ohne die freien Abobeiträge hätten wir jetzt ein Problem. Weil wir im ersten Halbjahr das Marketing vernachlässigten (Vollgeld-Initiative!), ist der Abobestand um sechs Prozent gesunken. Ohne unser Dazutun sind aber die Aboeinnahmen leicht gestiegen, sodass wir das Jahr rund abschliessen können.

Es stehen aber Investitionen an: Die Umstellungen im Zahlungsverkehr (neuer Einzahlungsschein, neue Datenstruktur) nehmen wir zum Anlass, die Abodatei auf eine komplett neue Basis zu stellen. Die Datenban-

ken, mit denen sich auch ein kleiner Verlag herumschlagen muss, werden integriert. Das ist ein erheblicher Brocken. Vielleicht denken Sie daran, wenn diesem oder dem nächsten Heft eine Aborechnung beiliegt. Wir wissen, für Administratives spendet niemand gern. Aber mit einer guten Verwaltung haben wir auch mehr Energie für den Inhalt. Und der zählt.

Wir wünschen rundum ein entspanntes Jahresende und einen guten Start ins Neue Jahr.

Der Verlag